

Beiträge zur Geschichte der bernischen Täufer

Autor(en): **Fluri, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **8 (1912)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

verwaltung wirkt, wann sie sich ohne Leidenschaft, ohne Rücksicht auf Personen oder Parteyen bloß objektiv kundgibt, so schädlich wird sie, wenn solch unreine Motive vorwalten; in einem Staate namentlich, in welchem durch die Verfassung dafür gesorgt ist, daß unfähige, unzuverlässige Beamte niemals zu großem Einflusse gelangen können, weil die Periode ihrer Wirksamkeit beschränkt und ihre Wiedererwählung von dem öffentlichen Vertrauen abhängig ist, in einem solchen Staate ist eine systematische Opposition gegen die bestehende, vom Volk eingesetzte Regierung eine offenbare Auflehnung gegen den Volkswillen.

Wie oben erwähnt, entschloß ich mich nach Einführung der Verfassung vom Jahre 1831, keinerley Beamtung in der Staatsverwaltung anzunehmen, sondern meine Thätigkeit meiner Vaterstadt und der Praxis als Advokat zu widmen. Ich blieb diesem Vorsatze getreu und habe meine Pflichten gewissenhaft erfüllt.

(Schluss folgt.)

Beiträge zur Geschichte der bernischen Täufer.

Von Ad. Fluri.

Der Martyrer-Spiegel.

Eines der ergreifendsten Kapitel in *E. Müllers* Geschichte der bernischen Täufer ist überschrieben: *Auf die Galeeren!*

„Sy haben sechs Brüder genommen,
Geschmit ins eisen hinein,
Aufs meer thun sy die schicken,
Gott will ihr seelen hauptmann sin.“

So singt ein altes Täuferlied. Allein alle Versuche, die Namen jener sechs Unglücklichen zu erfahren, die 1671 die Reihe der auf die Galeeren deportierten Täufer eröffnen, sind trotz jahrelangem eifrigem Suchen erfolglos geblieben. Ein unheimliches Schweigen waltet in allen Urkunden, die uns hierüber hätten Aufschluss geben können. Wohl unterrichten sie

uns über die Einzelheiten des Transportes, über die Vorkehrungen, die getroffen werden, damit man in Bern stets auf dem Laufenden gehalten werde, über die Bestellung eines eigenen Korrespondenten in Venedig, dem „die Namen und Zunamen dieser Täuferen, auch wie die Galere, darauff sie kommen, heiße“, mitgeteilt werden sollten —, allein uns sind die Namen nicht überliefert worden.

Dem gleichen Schweigen begegnen wir in den Akten, die uns die Namen der im Laufe des 16. Jahrhunderts in Bern hingerichteten Täufer hätten aufzeichnen können. Entweder sind die Namen absichtlich unterdrückt worden, oder die Akten, die sie enthalten mussten — wir denken an die Turmbücher — sind verschwunden. Dass eine gnädige Obrigkeit von Bern einen nicht unbedeutenden Beitrag an das Täufer-Martyrologium geliefert, vernehmen wir nicht aus bernischen Quellen, sondern aus der in den Jahren 1748—1751 in Ephrata in Pennsylvanien gedruckten Ausgabe des *Martyrer-Spiegel der Taufs-Gesinnten oder Wehrlosen Christen*, wo 40 in den Jahren 1528(9)—1571 in Bern hingerichtete Täufer verzeichnet sind.

Dass dieses Verzeichnis trotz den darin vorkommenden Verschreibungen den Stempel der Echtheit trägt, ist im Berner-Heim, Jahrg. 1896, nachgewiesen worden. Seine „Unzuverlässigkeit“ besteht nicht darin, dass es, wie man glaubte, *zu viel*, sondern *zu wenig* Namen aufzählt, wie dies besonders noch aus den scharfsinnigen Untersuchungen und Zusammenstellungen *de Quervains* hervorgeht. (Kirchliche und soziale Zustände in Bern unmittelbar nach der Einführung der Reformation. Bern 1906. Verlag von G. Grunau.)

Wir stehen vor der überaus merkwürdigen Tatsache, dass ein im Jahr 1748 in Amerika gedrucktes Buch einen ausserordentlich wichtigen Beitrag zur Geschichte der bernischen Täufer in den Jahren 1529—1571 liefert. Ehe wir an den Versuch gehen, die grossen räumlichen und zeitlichen Abstände zu überbrücken, wollen wir uns das merkwürdige Buch etwas näher ansehen.

Exemplare des Martyrer-Spiegels sind nicht häufig zu

sehen. In den Kreisen der Taufgesinnten werden sie — wir können es begreifen — als unveräußerliches Familienerbstück treu gehütet und kommen daher höchst selten in den Handel. Durch die freundliche Vermittlung des Herrn Professor Dr. Samuel Cramer in Amsterdam wurde ich auf einen schweizerischen Besitzer eines Martyrer-Spiegels, Herrn Jakob Wüthrich in Schillingsrain bei Liestal, aufmerksam gemacht, der mir im Sommer 1900 in zuvorkommendster Weise das kostbare Buch während längerer Zeit anvertraute. Es ist zwar nicht die amerikanische Originalausgabe, aber doch ein wortgetreuer Abdruck derselben mit nebenstehendem Titel.

Der Druckort dieser Ausgabe ist das in der bayrischen Pfalz gelegene Städtchen *Pirmasens*, in den Jahren 1736 bis 1790 Residenz des Landgrafen Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt. Pirmasens (im Mittelalter Sancti Pirmini sedes) ist zu Ehren des Heiligen Pirminius genannt, der in der Schweiz, im Elsass und in Bayern für die Ausbreitung des Christentums sehr tätig war und mehrere Klöster gründete, u. a. Reichenau am Bodensee, Hornbach bei Zweibrücken, wo er 753 starb.

Vor kurzem wurde ich von Amerika aus durch Herrn *Joh. Horsch* in Scottdale, der an einer Geschichte der Schweizer Täufer arbeitet, auf den *Frankfurter Bücherfreund* des Antiquariates *Joseph Baer & Co.* aufmerksam gemacht, wo unter den Nrn. 546, 547 und 548 der Neuerwerbungen des Jahres 1907 Exemplare der illustrierten holländischen Ausgabe von 1685, des ersten amerikanischen Druckes und des Pirmasenser-Neudrucks des Martyrer-Spiegels beschrieben und zum Kauf angeboten sind. Die beiden deutschen Ausgaben fanden gleich Liebhaber; sie sind im Katalog als „verkauft“ verzeichnet.

Der wissenschaftlichen Abhandlung, die der Beschreibung dieser Bücher voraus geht, entnehmen wir mit gütiger Erlaubnis der Firma Baer & Cie. folgende interessante Mitteilungen über die Entstehung und den Druckort der ersten deutschen Ausgabe des Martyrer-Spiegels.

Der
blutige Schau = Platz
oder
Martyrer = Spiegel
der
Tauf = Gesinnten
oder
Wehrlosen Christen,

die um das Zeugnis Jesu ihres Seligmachers willen gelitten haben, und seyn getödet worden, von Christi Zeiten an bis auf das Jahr 1660.

Vormals aus unterschiedlichen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in Holländischer Sprach herausgegeben

von

T. J. v. BRAGHT.

Nachwärts

von der Bruderschaft zu Ephrata in Pensylvanien ins Deutsche gebracht und daselbst gedruckt worden, Anno 1748,

Nunmehr

von etlichen der Bruderschaft nach obiger Uebersetzung und Druck aufs neue zum Druck befördert.

Birmasens,

Gedruckt bey Johann Friedrich Seelig, Hochfürstl., Hof- u. Canzley-Buchdrucker
1780.

Das Märtyrerbuch von Ephrata ¹⁾.

Am Flusse Cocalico, 22 Meilen von Reading, im Staate Pennsylvanien liegt Ephrata, heute ein Städtchen von geringer Bedeutung, einst ein wichtiger Mittelpunkt im religiösen Leben der deutschen Sektierer in Nordamerika.

Gegründet wurde Ephrata durch Johann Conrad Beissel, geboren im April 1690 zu Eberbach in Baden. Beissel, der in seiner Heimat ein wandernder Bäckergehilfe gewesen, hatte sich eingehend mit dem Studium der Bibel und der Schriften Jacob Böhmes beschäftigt und sich der zu Schwarzenau in Hessen gegründeten Dunkergemeinde angeschlossen. Um den Verfolgungen der geistlichen und weltlichen Behörden zu entgehen, wanderte er mit einer Schar von Gleichgesinnten im Spätsommer des Jahres 1720 nach Pennsylvanien aus, damals dem einzigen Lande uneingeschränkter Glaubensfreiheit, von zahlreiche Sekten mehr oder weniger friedlich nebeneinander hausten. Beissel war ein Mann von reger Phantasie, grosser Energie und hinreissender Beredsamkeit, besonders, wenn „der Geist über ihn kam“. Nach mancherlei Erlebnissen als Handwerker in Germantown, als Einsiedler am Mühlbach im Lancaster County, als Vorsteher der „neuen Dunkergemeinde“ am Conestoga, zog er sich im Jahre 1732 als Anachoret in die Einöde am Cocalico zurück. Hierher folgten ihm Mystiker und Schwärmer beiderlei Geschlechts, und es wuchs die Zahl der Einsiedler, die im Tale zerstreut wie er in Hütten lebten. Drei Jahre später vereinigte er sie um sich zu klösterlichem Leben und das „Lager der Einsamen“, wie die Ansiedelung genannt wurde, erhielt den mystischen Namen Ephrata. Die Gemeindeglieder nannten sich zionitische Brü-

¹⁾ *Literatur* : Rr. Lamech und Agrippa [P. Miller], *Chronicon Ephratense Ephrata* 1786.

V. Hautzsch, *Biographie Beissels in der allgem. deutschen Biographie*. Bd. 46.

P. E. Gibbons, *Pennsylv. Dutch*, 1882.

S. W. Pennypacker, *A noteworthy book*. *Pennsylvania Magazine* V p. 276.

— *The quarrel between Chr. Sower the printer and C. Beissel*, *Ib.* XII p. 76.

A. Brons, *Ursprung u. Schicksale der Taufgesinnten*. 2. A. 1891.

J. F. Sachse, *German Pietists of provincial Pennsylvania*, 1885. — *German Sectarrians of Pennsylvania*. 2 Bde. 1899—1900.

der und Schwestern und führten unter Beissels Leitung nach dem Grundsatz des Kommunismus ein streng asketisches, arbeitsames Leben. Sie betrieben verschiedene Handwerke, Oel- und Papierfabrikation, Schuhmacherei und Buchbinderkunst und pflegten Dichtkunst und Gesang. Voltaire, der sich in seinem Dictionnaire philosophique mit der Ephrata-Gemeinde beschäftigt, nennt ihre Mitglieder *les hommes les plus justes et les plus inimitables du monde*¹⁾. Bei näherem Studium ihrer Geschichte finden wir freilich, dass auch in ihren Mauern, wie in jeder Vereinigung von Menschen, Leidenschaften und heftige Gegensätze herrschten; aber unbestritten ist das Kloster Ephrata ein wichtiger Kulturfaktor der Neuen Welt gewesen. Die Errichtung einer deutschen Druckerei durch Christoph Saur in Germantown ist, wie es scheint, besonders auf die Anregung Beissels und seiner Klostergenossen zurückzuführen. Das erste Buch, das Saur's Presse verliess, das erste Buch, das in Amerika mit deutschen Lettern gedruckt wurde, ist Beissels *Zionitscher Weyrauchs Hügel 1739* gewesen. Autor und Drucker entzweiten sich über religiöse Fragen, aber Saur blieb trotzdem mit der Ephrata-gemeinde in enger Verbindung und ein grosser Teil seiner berühmten Bibel wurde im Jahre 1743 in der Buchbinderei des Klosters gebunden.

Ungefähr um dieselbe Zeit entstand die Druckerei zu Ephrata, gewöhnlich die *Klosterpresse* oder *die Presse der Brüderschaft* genannt. Sie war die zweite in Amerika errichtete deutsche Druckerei, und wie bei der Presse Saur's führen auch bei ihr Fäden nach Frankfurt am Main. Israel Acrelius, der das Kloster im Jahre 1753 besuchte, erzählt, die Typen, die er dort sah, seien aus Frankfurt am Main gekommen.

Die Ephrata-Druckerei hat eine grosse Anzahl mystischer Liedersammlungen und Traktate hervorgebracht, die heute fast alle zu den seltensten amerikanischen Drucken gehören. Sie arbeitete von Anfang an mit zwei Pressen, von denen eine jetzt in der Sammlung der Historical Society of Penn-

¹⁾ Voltaire, Dict. philos., article Eglise, Des Quakers.

sylvania in Philadelphia aufbewahrt wird. Ihr bedeutendstes Erzeugnis war die deutsche Ausgabe von Braghts holländischem Märtyrerspiegel, neben der Saurbibel das kostbarste deutsche Buch, das im 18. Jahrhundert in deutscher Sprache in Amerika gedruckt wurde. Das Märtyrerbuch von Ephrata wurde schon von den Zeitgenossen als eine hervorragende typographische Leistung betrachtet, und es sind uns mehrfache Aufzeichnungen darüber aufbewahrt, so dass wir aus verschiedenen Quellen über die Entstehung und Schicksale dieses merkwürdigen Buches gut unterrichtet sind. Hier sei kurz die Geschichte desselben skizziert.

Tielemann Jans Van Braght, ein Mennonitenprediger von Dordrecht in Holland hatte im Jahre 1660 ein umfangreiches Buch herausgegeben *Het Bloedigh Toneel der Doops Gesinde en Were loose Christenen*, einen Folioband von 1329 Seiten, in welchen er Nachrichten über das Leben aller Anabaptisten, welche für ihren Glauben gestorben, gesammelt hatte. Eine zweite Ausgabe seines Werkes erschien in Amsterdam im Jahre 1685 in zwei Teilen, ebenfalls in Folio mit über 100 Kupfern von Jan Luyken. Dieses Buch, das bei den Mennoniten seinen Platz neben der Bibel hatte, war zur Zeit Beisels auch in Pennsylvanien sehr verbreitet, und es entstand dort das lebhafteste Bedürfnis nach einer Ausgabe in deutscher Sprache für die deutschen Taufgesinnten. Am 19. Oktober 1745 sandten Jacob Gotschalck von Germantown, Dielman Kolb von Salford, Michael Ziegler, Gillis Kassel und Martin Kolb von Schiebach und Heinrich Funck von Indian Creek im Auftrag der verschiedenen amerikanischen Mennoniten-Gemeinden einen Brief nach Amsterdam an die Kommission voor buitenlandsche nooden, in welchem sie wegen einer deutschen Ausgabe Auskunft erbat. Sie hätten seit Jahren gehofft, dies Werk selbst auszuführen und ihre Hoffnung sei neu belebt worden, da bei ihnen kürzlich eine deutsche Druckerei errichtet worden sei, das schlechte Papier habe sie aber abgeschreckt. Die grösste Schwierigkeit sei jedoch, einen Uebersetzer zu finden, auf dessen Fähigkeit und Gewissenhaftigkeit sie sich verlassen könnten. Sie hätten daher beschlossen, sich an ihre Brüder in Holland zu wenden, und sie

bäten, ihnen sobald wie möglich einen Voranschlag zu schicken. Sie wünschten zu wissen, wie viel es kosten würde, das Buch zu übersetzen und in 1000 Exemplaren zu drucken und zu binden, ob die Versendung sehr teuer, wie gross die Kosten mit und ohne Kupferstiche sein würden, und ob die Exemplare besser in einzelnen Paketen oder in einer Sammelladung expediert werden sollten.

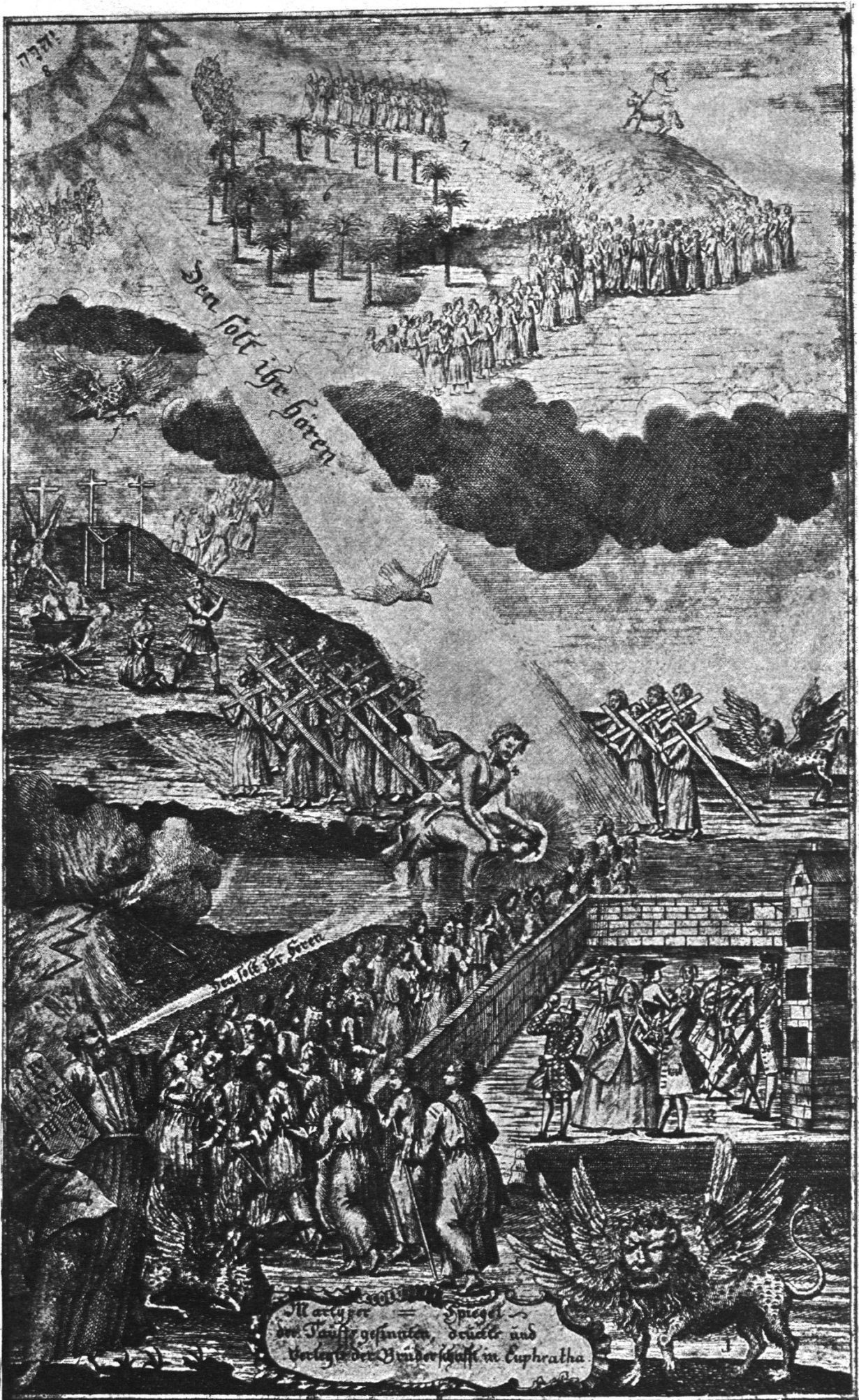
Dieser Brief blieb drei Jahre lang unbeantwortet, erst am 10. Februar 1748 schrieben die Brüder in Amsterdam, sie hielten das Unternehmen für unausführbar, sowohl wegen der Schwierigkeit, einen Uebersetzer zu finden, als auch wegen der ungeheuren Kosten, und gaben den amerikanischen Gemeinden den guten Rat, sie sollten von den Brüdern, welche holländisch könnten, die Hauptabschnitte übersetzen und durch die jungen Leute der Gemeinden abschreiben lassen.

Um dieselbe Zeit wandten sich die Mennoniten, die wohl auf eine Antwort von Amsterdam nicht mehr rechneten, an die Ephrata-Gemeinde, welche schon drei Jahre vorher einen kleinen Auszug aus Braghts Werk für sie gedruckt hatte¹⁾.

In dem Tagebuch eines mährischen Missionars, der damals das Kloster besuchte, hat sich unter dem 20. März 1748 ein Eintrag erhalten, die Mennoniten seien im Begriffe, mit der Ephrata-Druckerei einen Vertrag abzuschliessen für die Uebersetzung und den Druck ihres Märtyrerbuches, eines dicken Folianten in holländischer Sprache. Dies gibt uns das genaue Datum des Anfangs dieses bedeutenden Werkes. Die Klosterdruckerei verpflichtete sich, das Buch auf eigene Kosten zu übersetzen, zu drucken und zu binden, unter der Bedingung, dass die Mennoniten nur von ihr Exemplare kaufen sollten. Beissel, der Vorsteher der Gemeinde, leitete das Unternehmen. Der Prior des Klosters, der gelehrte Peter Miller, aus Alsenzborn bei Kaiserslautern, der in Heidelberg Theologie studiert hatte, übernahm das langwierige Werk der Uebersetzung. Ausserdem wurden noch 14 Brüder auserlesen,

¹⁾ Das Andenken einiger heiliger Märtyrer oder: die Geschichten etlicher Blut-Zeugen der Wahrheit . . . Wie solches in dem Blutigen Tooneel zu finden. Aus dem Holländischen gründlich und treulich übersetzt. [Duch Teophilum Al. Mack jr.]. Drucks der Brüderschafft in Zion. Anno 1745. kl. 8^o.

von welchen 8 in der Druckerei arbeiteten, 4 Setzer und 4 Drucker; die anderen sechs waren in der Papiermühle beschäftigt. Drei Jahre lang wurde gearbeitet mit mancher Unterbrechung und vielen Widerwärtigkeiten, so dass die Klosterchronik diese Zeit als eine wunderbare Vorbereitung für das geistige Märtyrertum bezeichnet. Endlich im Jahre 1751 war das gewaltige Werk vollendet. Die Jahreszahlen 1748 und 1749, welche auf den beiden Titelblättern des Buches stehen, bezeichnen somit nicht die Erscheinungsjahre, sondern den Zeitpunkt, zu welchem der Druck der beiden Teile begann. In unserem Exemplar befindet sich auf dem letzten Blatte eine gedruckte *kurtze Nachrede einiger Mitglieder der Gemeinde der Mennonisten, als welche die Hochteutsche Uebersetzung gegen der Holländischen genau überlesen*. Darin wird berichtet, dass *Heinrich Funck und Tielman Kolb, welche eine besondere Liebe zu diesem Buch haben, einen Bogen nach dem andern, als die ihnen zu diesem Ende wie sie unter der Presse hervorkamen, ordentlich seynd zugesandt worden, mit dem holländischen Buch verglichen, sie haben aber in der gantzen Arbeit nicht einen Punckten gefunden, der nicht denselben Glaubens-Grund und Sinn in sich hält, wie in dem Holländischen begriffen ist*. Die Exemplare wurden in starkes Leder gebunden, mit Messingecken und -Schliessen und an den Kappen mit starken Bündeln mit Messingnägeln versehen. Dem Titel war ein Titelkupfer beigefügt, von welchem wir ein Faksimile geben; da aber darauf die Taufe Christi nach dem Gebrauche der Dunker durch Untertauchen nach vorn dargestellt war, erregte es Aergernis bei den Mennoniten, welche die Taufe durch Aspersion verrichten, und das Kupfer wurde aus den für sie bestimmten Exemplaren weggelassen oder entfernt, so dass es nur in einem sehr kleinen Teil der uns erhaltenen Exemplare zu finden ist. Die Auflage betrug 1300 Exemplare, der Preis des Exemplares war auf 20 shilling festgesetzt. Im Jahre 1753, als Israel Acrelius Ephrata besuchte, waren noch 500 Exemplare auf Lager, deren Preis auf 22 sh. erhöht war. In den Revolutionskriegen ereilte diese Exemplare ein ähnliches Schicksal wie die dritte Ausgabe von Saur's Bibel, sie wurden als Kriegsmaterial zur



Titelkupfer des Martyrer-Spiegels von Ephrata. Halbe Grösse des Originals.

Herstellung von Patronen mit Gewalt requiriert und von Soldaten fortgeschafft. Dies erregte grosse Empörung im Lande und viele prophezeiten ein schlimmes Ende für den Krieg, da die Zeugnisse der heiligen Märtyrer in dieser Weise profaniert worden waren. Einige fromme Leute sollen zurückgekauft haben, was noch gerettet werden konnte.

Trotz der verhältnismässig hohen Auflage sind fast alle Exemplare des Buches im täglichen Familiengebrauche untergegangen. S. W. Pennypacker, einer der besten Kenner der deutschen Literatur Amerikas, schrieb darüber im Jahre 1881: „Exemplare des Ephrata-Buches sind ausserordentlich selten. Ein Exemplar ist in der Bibliothek der German Society in Philadelphia, eins in der Bibliothek der Ver. Doopsgezinde in Amsterdam und eins in der Historischen Gesellschaft von Pennsylvanien; aber den sonstigen grossen Bibliotheken ist es bis jetzt unbekannt.“

Ein zweiter Druck der Ephrata-Ausgabe wurde im Jahre 1780 von Mennoniten in Deutschland veranstaltet. Wir finden mehrfach als Druckort dieser Ausgabe Pirmasens angeführt. Die europäische Ausgabe ist ein genauer Abdruck der amerikanischen. Die Verleger verschafften sich dazu die Kupferplatten der Amsterdamer Ausgabe, welche unterdessen als *Theatre des Martyrs* mit französischen Erklärungen in quer-4^o ohne Text abgedruckt worden waren. Die alten Platten wurden jetzt nochmals benutzt und muten mit ihren französischen Unterschriften in dem deutschen Buche seltsam an.

Unabhängig von diesem europäischen Druck gab Joseph Ehrenfried in Lancaster in Pennsylvanien eine dritte Auflage im Jahre 1814, ebenfalls in Folio, heraus. Der Subscriptionspreis war 10 Dollars. Eine Quartausgabe veröffentlichte Shem Zook in Philadelphia 1849, und schliesslich wurde das Buch noch einmal im Jahre 1870 durch John F. Funk, Elkhart, Indiana, herausgegeben.

* * *

So weit der Frankfurter Bücherfreund des Jahres 1907. Mittlerweile erwarb die Firma Baer & Co. ein neues Exem-

plar des in Ephrata gedruckten Märtyrer-Spiegels, das sie unter Nr. 3743 ihrer Mitteilungen zum Preise von 500 Mark ausgeschrieben hat. Der vollständige Titel des Buches lautet:

Der / Blutige Schau-Platz / oder / Märtyrer- / Spiegel der Tauffs Gesinnten / oder / Wehrlosen-Christen, / Die um des Zeugnuß JEsu ihres Seligmachers willen / gelitten haben, und seynd getödtet worden, von Christi Zeit an / bis auf das Jahr 1660. / Vormals aus unterschiedlichen glaubwürdigen Chronicken, Nachrichten und Zeugniüssen gesamm- / let und in Holländischer Sprach heraus gegeben / von T. J. V. BRAGHT. / Nun aber sorgfältigst ins Hochteutsche übersetzt und zum erstenmal ans Licht gebracht. / EPHRATA in Pensylvanien, / Drucks und Verlags der Brüderschafft. Anno MDCCXLVIII.

Ueber diesen aus zwei Teilen bestehenden Folioband lesen wir in Nr. 3 des Frankfurter Bücherfreundes, Jahrgang 1911:

Neben der Sauer-Bibel das bedeutendste deutsche Druckwerk Amerikas aus der Kolonialzeit. Das *Titelkupfer*, das in den meisten Exemplaren fehlt, ist in diesem Exemplar vorhanden. (S. die Repropuktion.) Auf dem Titel eine Vignette in Holzschnitt mit der Inschrift: *Arbeite und hoffe*.

S. 1—56 enthalten einleitende Abschnitte. S. 4: Kurtzer Vorbericht Ueber diese hochteutsche Auflage, unterzeichnet: Der Verleger dieses Buchs. Der erste Teil des Werkes selbst beginnt mit neuer Pagination; er besteht aus 478 Seiten und 2 Blättern Register.

Der zweite Teil hat den Titel:

Des Blutigen Schau-Platzes oder Märtyrer-Spiegels der Tauffs-Gesinnten oder Wehrlosen Christen. zweyte Teil. Vormals in Holländischer Sprache heraus gegeben . . . nun aber . . . getreulich übersetzt, und *mit einigen neuen Nachrichten vermehrt*. EPHRATA in Pensylvanien Drucks und Verlag der Brüderschafft. Anno MDCCXLIX.

6 unbezeichnete Blätter und 949 Seiten. Auf S. [950] Druck-Fehler, ferner 4 Bl. für das Register und die Anweisung von dem Inquisitionsgericht.

Hierauf folgt 1 Blatt: Kurze Nachrede einiger Mitglieder der Gemeinde der Mennonisten, als welche die Hochteutsche Uebersetzung gegen der Holländischen genau überlesen, in welcher *Henrik Funck* und *Tielmann Kolb* als Korrektoren genannt werden. Daran schliesst sich ein Gedicht von 20 Strophen.

Ganz vollständiges Exemplar mit dem Titelkupfer, das in allen an Mennoniten verkauften Exemplaren fehlt.

Einige Wasserflecke, sonst sehr schönes Exemplar in altem Originaleinband aus der Buchbinderei zu Ephrata.

Für uns liegt die besondere Wichtigkeit dieser ersten deutschen Ausgabe des Märtyrer-Spiegels darin, dass sie uns, wie bereits angedeutet, eine Liste von 40 in Bern hingerichteten Täufern überliefert hat.

Originell ist die Anbringung dieses den Herausgebern erst nachträglich bekannt gewordenen Verzeichnisses. Es ist auf Seite 938 als *Randglosse* zu dem Text, der von den Täuferverfolgungen in Bern während des Jahres 1671 handelt, gedruckt. Wir lesen hier nämlich:

„Wahrlich es ist zu beklagen, daß noch zu dieser Zeit, da das Licht des Evangeliums denen Protestanten so lang hat geschienen, dennoch solche unter ihnen gefunden werden, die da billigen, daß diejenige verfolgt werden, die in allem seynd gute fromme Unterthanen und nur in einigen Stücken betreffend den christlichen Gottesdienst von ihnen unterschieden seynd! Ach wie wenig wird in solchem Betrag die Lehre unseres Heilandes beobachtet: daß wir nemlich sollen einen andern thun, wie wir wollen, daß uns geschehe. Gleichwohl beklagen sich solche über die Verfolgung, die in Frankreich, Ungarn und anderswo ihren Glaubensgenossen wird angethan. Ach, was düncket euch? solte man diesen nicht mit Recht antworten auf solche Weise, wie der Apostel Paulus den Juden hat geantwortet, Röm. 11, 21 etc.? Ja gewißlich mit großem Recht.“

Wir lassen nun in übersichtlicher Gruppierung den wortgetreuen Abdruck des Verzeichnisses mit allen Verschreibungen und Druckfehlern des Originals folgen. Durch die Zuvorkommenheit der Firma *Baer & Co.* ist uns diese genaue Wiedergabe ermöglicht worden. Die Bereinigung des Textes, sowie die Untersuchungen über die Entstehung und die Ueberlieferung des merkwürdigen Dokumentes gedenken wir später zu veröffentlichen.

Nota. Es ist bei dem Ende dieser hochteutschen Auflage in die Hände kommen ein Auszug, welchen Hans Lorsch bey unvermutheter Gelegenheit aus dem Thurn-Buch zu Bern geschrieben, und von Christian Kropff aufgehoben worden, und lautet, wie folget:

Im Jahr 1528. war der Disputat gehalten um die Mess zu Bern, Welche zu Bern um des Glaubens willen waren getödtet und gerichtet worden: alhier mit Nahmen vermeldet:

1. Im Jahr 1528 ward getödtet mit Nahmen Hans Seckler
 2. und der Schreiner
 3. und der Hutmacher zu Arauw
 4. Cunrat Eicher von Staffisburg 1529
 5. 6. Darnach wurden zween getödtet, aus der Herrschaft Bip
 7. Noch mehr ein Keßler aus dem Aemmenthal.
 8. Ulrich Schneider von Lützenpflühe.
 9. Mehr, ein junger Gesell von Wallis
 10. Das Hägerley aus der Herrschaft Alburg
 11. Moritz Loseneger den 2. Tag May 1586.
 12. Bernhart Wälty, von Rüderswill den 7. Tag Heumonath, 1537.
 13. Hans Schweitzer, von Rüksouw, 1537.
 14. Jürg Hoffser, von Obergallbach den 28 Tag Augusti
aus der Herrschaft Siegnauw
 15. Ulrich Bichsel u.
 16. Barbeli Willher von Haßli
 17. Barbeli zur Studen von Summiswaldt
 18. Catharina Friedli Imhoff
 19. Vrena Issoli von Schübach aus der Herrschaft Siegnauw
 20. Ulrich von Rüksouw
 21. Cunas Seidenkohen, von Constantz, den 28 Tag März 1538
 22. Peter Stucki, zu Wimmis den 16. April 1538.
 23. Ulrich Huben, von Rötenbach, aus der Herrschaft Signauw
 24. Hans Willer, im August 1538
 25. Elsbeth Küpffer von Summiswaldt 1538.
 26. 27. Darnach hat man zwo Frauen getödtet im 28. Tag Mayen.
eine von Summiswald, und eine von Höstetten.
 28. Peter Wessenmiller, von Wimmes den 17 Tag Herbstmonath
 29. Stäffen Rügseger, den 8 Tag Wintermonath wurden zu Einygen getödtet.
 30. Einer aus der Herrschaft Signauw
 31. Der ander von Summiswaldt
 32. Rudolph Isolly aus dem Thannenthal
 33. Lorentz Aeberly von Grünauw den 3. Tag Brachmonath 1539.
 34. Hans Schumacher, aus dem Aergöuw von Wünistern
 35. Den 1 tag May 1542 ward einer getödtet, von Oberbip
 36. Peter Ancken aus dem Siebenthal
 37. Christian Oberlen, den 17 Tag Herbstmonath 1543
 38. Hans Ancken aus Auszeldingen
 39. Wälty Gärber an der Streithalter aus der Herrschaft Signauw
 40. Hans Haßlibacher ist getödtet worden
den 20 Tag Winter-Monath 1571 in der Herrschaft Summiswald zu Haßlybach
Abgeschrieben aus Hans Llörtschiff Brieff da er zu Bern ist gefangen ge-
west den 26 Tag Herbst-Monath 1667. und ist an der Ketten weggeführt worden,
auf das Meer.
-